

**CONVIVIA LITERARIA no. 2 / 2007**

© 2007, Convivia Literaria and authors  
Edited by Convivia Literaria (Germany)  
*Authors Community for Literature and Art Projects*  
<http://www.convivialiteraria.net>  
Printed by Publidisa  
ISSN 1862-2429

## ÍNDICE / INHALTSVERZEICHNIS

EDITORIAL – El proyecto OASIS Archive y el futuro de los sistemas digitales de archivación / Das OASIS Archive Projekt und die Zukunft digitaler Archivsysteme

### A. Dossier bilingüe / Zweisprachiges Dossier

1. Lírica/Lyrik (11-12)
  - a. *Bad Schönborn / Bad Schönborn*, de/von Jesús Muñoz Morcillo
  - b. *Sin Título / Ohne Titel*, de/von Dorna Safaian
2. Literatura infantil / Kinderliteratur (13-17)
  - a. *Un foagrás de té en Inglaterra / Eine Teepastete in England*, von / de Augusto Brezel
4. Artículos / Beiträge (18-19)
  - a. R.I.P. H.S.T. *Zu den begrifflichen Schwierigkeiten von Fakt, Fiktion und Qualität im New Journalism / R.I.P. H.S.T. Sobre las dificultades conceptuales de hechos, ficción y calidad en el New Journalism*, von / de Sebastian Nestler (Abstract)
  - b. La poesía de Aníbal Núñez / Aníbal Núñez' Dichtung, de / von Jesús Muñoz (Abstract)

### B. Convivia España

2. Lírica (23-41)
  - a. *Autor invitado*: Eduardo Moga: *poemas I, II y III de Las horas y los labios*
  - b. María Caballero: *Cuando escucho la llamada, Ghostgirl*
  - c. Daniel Gasco Rodríguez: *Cadena de sueño*
  - d. Sandra López: *Vieja Encina, El libro*
  - e. Dora Luá: *Para hacer de una palabra un nombre*
  - f. Lina León: *Agua de amor, Sombra, Opacidad*
  - g. Jesús Muñoz Morcillo: *Anna Zassimova, Piedra*
  - h. Darío Gencene: *Albina, El silencio no acostumbrado*
  - i. Tico: *Poema de amor en Portuñol*
  - j. Rodrigo Verdugo: *Quinceavo anuncio*
  - k. El Balcón de Julieta
3. Prosa (45-47)
  - a. *Carta de amor y desaliento*, de Outkast
  - b. *Aguilas*, de Pascualina Morcillo León
  - c. *Tres tristes prosas por la avenida breve*, de Jesús Muñoz
4. Literatura infantil (51-63)

- a. *Manuel y la Luna*, de Sandra López
- b. *Flor, abeja y canario azul*, de Adela Muñoz Morcillo
- c. *El pequeño Frisby*, de María Muñoz Morcillo

5. Traducciones (67-72)

- a. *Poemas para la virgen de la fuente*, de Vagelis Tsakiridis
- b. *Oda primera*, de Safo
- c. *El Filogelos*, Anónimo

7. Artículos (75-93)

- a. *El canon bibliotecario*, de David Herrero Sánchez
- b. *Tintoretto, Venecia y yo*, de Tico Tico
- c. *La alcaparra y la literatura*, de Pascualina Morcillo León
- d. *El hotel Overlook*, de David Herrero Sánchez
- e. *La poesía amorosa de "Adares"*, de Jesús Muñoz Morcillo
- f. *Anibal Núñez - Poeta maldito*, de Jesús Muñoz Morcillo

**C. Convivia Deutschland**

1. Lyrik (97-101)

- a. Dorna Safaian, *Ohne Titel*
- b. Carmen Donet: *Teekoble, Bluberidibblub*
- c. Gilbert Plugowski, *Jadekatze und andere Gedichte*
- d. Marion Hartmann, *Der Traum ein Engel zu sein*
- e. Jesús Muñoz, *Ich brauche ein wenig*
- f. Maren Schiel, *Meine Welt*

2. Prosa (105-108)

- a. *Französische Geliebte*, von Gilbert Plugowski

3. Übersetzungen (111-114)

- a. Anibal Núñez: *Anthologie einer Autobiobbaubarengraphie* (Gedichtsauswahl), übersetzt von Jesús Muñoz und Richard Martin

4. Beiträge (117-128)

- a. *Druckbranche*, von Claudia Werner
- b. *Die Zukunft der Industrie in Deutschland*, von Hauke Toewe
- c. R.I.P. H.S.T. *Zu den begrifflichen Schwierigkeiten von Fakt, Fiktion und Qualität im New Journalism*, von Sebastian Nestler

**D. Biobibliografías / Biobibliographien (129-132)**

garantieren haben wir Beschäftigte,  
durch die unsere Unternehmen und  
Deutschland wettbewerbsfähig bleiben.

Zu Beginn meiner Ausführungen habe  
ich meiner starken Überzeugung  
Ausdruck verliehen, dass die Industrie in  
Deutschland eine Zukunft hat. Unter  
einer Bedingung: Wenn wir entschieden  
handeln und die Herausforderungen  
annehmen, die sich uns mit  
Entwicklungen wie der Globalisierung

und demographischen Veränderungen  
stellen.

Das Geheimnis des Erfolges liegt in den  
Worten Goethes: „Es ist nicht genug zu  
wissen – man muss auch anwenden; es  
ist nicht genug zu wollen – man muss  
auch tun.“

HAUKE TOEWE

### **R.I.P. H.S.T. Zu den begrifflichen Schwierigkeiten von Fakt, Fiktion und Qualität im New Journalism, von Sebastian Nestler**

---

Im Februar 2005 erschob sich der Journalist und Schriftsteller Hunter S. Thompson. Er schied ähnlich spektakulär aus dem Leben wie er schrieb: mit viel Tempo, auf der Jagd nach Sensationen, die die Grenze zum Reißerischen oft hauchdünn nicht überschritten. Seine subjektiv-kritische Perspektive begriff 'Fakten' als das, was sie sind: subjektive Interpretation, nicht objektive Wahrheit. Dieser von Thompson entscheidend mitbegründete und popularisierte Stil, den Thompson selbst 'Gonzo Journalism' nannte, fand einige Resonanz, die dazu beitrug, die Grenze zwischen Fakt und Fiktion, wie sie im herkömmlichen Journalismus sauber gezogen wird, zunehmend zu problematisieren.

Daß diese Methode auch heftige Kritik auf sich zieht, da man die Grundprinzipien des klassischen Journalismus, der sich an 'objektiven Fakten' zu orientieren hat und auf Subjektivität verzichten soll, mißachtet sieht, ist nicht weiter verwunderlich. Aus dieser Perspektive ist die Grenzziehung zwischen aufklärendem Journalismus und Irreführung einfach zu ziehen. Der New Journalism irritiert diese Grenzziehung jedoch immer wieder. Prominent hierfür ist u.a. der Journalist Tom Kummer, der zum (Anti-)Star des New Journalism wurde, als er dem *SZ-Magazin* frei erfundene Interviews mit Hollywoodstars verkaufte. Aber waren diese Interviews wirklich so bar jeder Wahrheit? Läßt sich durch teilnehmende Beobachtung der Hollywoodgesellschaft nicht viel mehr Wahres über sie herausfinden als durch Interviews, deren Inhalte bereits von vornherein mit den PR-Agenturen abgesprochen sind?

Die Herausforderung an den New Journalism liegt daher in einer Grenzbestimmung zwischen Fakt und Fiktion als Positionierung gegen ein 'anything

goes' und für Qualität. Denn wie problematisch die Suche nach objektiven Fakten ist, wird deutlich, wenn man über den Gegenstand des Journalismus, die Kultur, reflektiert. Kultur ist ein multiperspektivischer Prozeß, eine diskursive Arena in der Auseinandersetzung um Macht. Journalismus als eine Art Ethnographie der Kultur wiederum stellt ebenfalls eine diskursive Konstruktion dar, die zudem "den parteilichen und parteiischen Blick des Forschers miteinschließt" (Winter 2001: 345). Journalisten, wie jeder andere Beobachter auch, sind somit nicht in der Lage, die von ihnen beobachtete Welt anders als aus ihrer eigenen, sozial verankerten Perspektive zu beschreiben. Als Produkt verschiedener in ihm konvergierender Diskurse kann ein Subjekt nur standpunktbezogene Wahrheiten erzeugen, deren Autorität immer hinterfragt werden muß. Die Wahrheiten, die sich aus jeglichen Beobachtungen ergeben, sind immer provisorisch, die Wahrheitsfindung schwierig.

Die Standpunktbezogenheit und die provisorische Natur jeder Wahrheit bedeuten nämlich nicht das Aufgeben eines Wahrheitsanspruches, da Wissen, soll es genutzt werden, um Marginalisierte aus ihren Abhängigkeiten zu befreien, den Anspruch auf Wahrheit einlösen und somit seine Autorität unterstreichen muß. Hier haben die Thesen Michel Foucaults, nach denen Wissen und Wahrheit immer diskursive Produkte von Macht sind (vgl. Foucault 1995), ihre praktische Relevanz für den Journalismus, der im besten Falle eine Gegenmacht zur hegemonial-dominanten Macht ist. Dies ist er jedoch nur, wenn die im Journalismus weitgehend übliche Trennung von Fakt und Fiktion, von objektiver Wahrheit und persönlicher Meinung (vgl. Gorkow 2000), problematisiert wird. Eine aufklärende Position ist nur möglich, wenn die wichtige Frage danach, wer welches Interesse an der Definition von Wahrheit hat, gestellt wird.

Es ist daher der produktivere Weg, guten, kritischen Journalismus in Anlehnung an den durch den Ethnologen Clifford Geertz geprägten Begriff der 'dichten Beschreibung' (vgl. Geertz 1983) zu bestimmen. Für Geertz existiert keine Trennung von objektiv-neutraler und subjektiv-interpretierender Beschreibung, da letztlich auch der Begriff der objektiv-neutralen Beschreibung ein Produkt kontextspezifischer Diskurse ist. Insofern sind nur subjektiv-interpretierende Beschreibungen möglich. Fakten sind ein Produkt von Interpretationen, etwas Gemachtes im Sinne des lateinischen 'factum'.

Konsequenterweise bedeutet dies einen Machtverlust der Fakten. Da sie unter diesem Licht kein objektiveres Wissen als die Fiktion mehr sind, sind sie auch nicht mehr zwingend der Fiktion vorzuziehen. Vor allem im journalistischen Kampf um Deutungsmacht kommen daher literarische Strategien zum Einsatz, die die Genese der Fakten verschleiern, was nicht im Sinne eines aufklärenden und kritischen Journalismus liegen kann. Die Forderung an den Journalismus muß daher lauten, die subjektive Perspektive, die Basis der Interpretation sichtbar zu machen und so "die Erweiterung des menschlichen Diskursuniversums" (Geertz 1983: 20)

voranzubringen. Erst diese Sichtbarmachung eröffnet die Möglichkeit zur Kritik. Außer der Sichtbarmachung der Interpretationsperspektive leistet eine dichte Beschreibung aber noch mehr: Sie "versetzt uns mitten hinein in das, was interpretiert wird" (Geertz 1983: 26), wodurch es ihr gelingt, "uns mit anderen Antworten vertraut zu machen, die andere Menschen [...] gefunden haben, und diese Antworten in das jedermann zugängliche Archiv menschlicher Äußerungen aufzunehmen" (a.a.O.: 43).

### *Gonzo*

Bereits zu Beginn seiner Karriere als Journalist macht Hunter S. Thompson mit einer kontroversen Arbeitsweise auf sich aufmerksam. Während seines Militärdienstes, den er 1957 in der Internen Informationsabteilung der Eglin Air Force Base in Florida leistet, schreibt er nach Ansicht seiner Vorgesetzten bemerkenswerte Sportreportagen, mißachtet aber weitgehend die Veröffentlichungsrichtlinien, so daß seine Artikel gründlich redigiert werden müssen. Vor allem seine eigene Meinung, die oft nicht konform mit der der Armee ist, versteckt Thompson nicht (vgl. Thompson 1979: 14). Nach seinem Militärdienst arbeitet er als Journalist für verschiedene Zeitschriften und Zeitungen. In den 1960er Jahren berichtet er häufig aus den studentischen Szenen San Franciscos über Hippies, Beatniks und die Nichtstudentische Linke. Seine Artikel erscheinen u.a. im *New York Times Magazine*, im *National Observer* oder *The Nation*. In dieser Phase sind seine Arbeiten noch eher konventionell, d.h. in der Hinsicht 'faktisch', daß in ihnen immer wieder Zahlen zur 'objektiven' Untermauerung von Behauptungen zitiert werden. Auch taucht Thompson selbst als Erzähler relativ selten auf – wenn, dann kennzeichnet er dies explizit – und hält seine Berichte weitgehend sachlich, obwohl bereits eine gewisse Sympathie für alternative Lebensformen und eine kritische Einstellung gegenüber allem Etablierten herauszulesen ist. Doch von den temporeichen und sensationellen Berichten der 1970er Jahre ist sein Stil noch weit entfernt.

Zum erstenmal durchbricht Thompson diesen eher konventionellen Stil signifikant mit seinem 1966 erschienenen Buch *Hell's Angels. A Strange and Terrible Saga*. Hier läßt sich Thompson auf einen einjährigen Feldversuch ein, währenddessen er mit den Hell's Angels lebt und deren Kultur aus dem Inneren heraus beschreibt. Hierbei bemerkt er, daß er die Grenze zwischen sich und seinem Gegenstand nicht mehr länger klar definieren kann: "By the middle of summer I had become so involved in the outlaw scene that I was no longer sure whether I was doing research on the Hell's Angels or being slowly absorbed by them" (Thompson 1999: 45). Thompson gelingt es durch sein Verschmelzen mit seinem Gegenstand, seine Leserschaft im Sinne Geertz' mitten in das hineinzusetzen, was er interpretiert. Er fragt nach der Motivation der Hell's Angels für ein Leben als Outlaw und kommt den Gründen auf die Spur, indem er an ihrer Kultur teilnimmt. Thompson behauptet dabei nie, die

einzig gültige Erklärung gefunden zu haben, sondern zeigt viele Facetten dieses Lebens auf, die oft paradox erscheinen, wenn man versucht, die Hell's Angels monokausal zu erklären.

Kennzeichnet Thompson in *Hell's Angels* Zitate noch mit Quellenverweisen, um die Zuverlässigkeit seines Materials zu belegen, verläßt er auch diese Objektivitätsstrategie ab den 1970er Jahren. Seine Texte werden temporeicher, ohne jedoch oberflächlich zu sein. Reflexion wird nun nicht mehr explizit gekennzeichnet, sondern mit in den Bericht eingebunden, z.B. als stream of consciousness. Thompson begleitet 1973 für den *Rolling Stone* den Präsidentschaftswahlkampf in den USA und beschreibt in seinem Artikel 'Fear and Loathing at the Watergate: Mr. Nixon Has Cashed His Check' dessen Hintergründe (vgl. Thompson 1979: 248-282). In der Hinsicht, daß Thompson sein Publikum förmlich in seine Interpretationsgrundlage hineinzieht, werden seine Texte zunehmend dichter. Es ist auch nicht mehr zweifelsfrei nachzuvollziehen, inwiefern die Dinge im einzelnen überhaupt so geschehen sind, wie Thompson sie beschreibt. Diese Frage ist für Thompson auch nicht das Kriterium für einen guten Artikel. Er möchte mit seinen Artikeln eine klare Position beziehen und auch sein Publikum von dieser Position überzeugen, wobei es zweitrangig ist, ob die hierzu gewählten Mittel im Detail einer Überprüfung standhalten.

Ein Paradebeispiel hierfür ist Thompsons wohl bekanntestes, 1971 erschienenes Buch *Fear and Loathing in Las Vegas*, in dem Thompson vom Mint 400, einem Motorradrennen in der Wüste Nevadas, sowie einem Antidrogenkongreß der Polizei berichtet und dies mit einer Reflexion über den Amerikanischen Traum verbindet. Seine Eindrücke reichert er mit vielzähligen eigenen Drogenenerlebnissen an, die er schillernd in Szene setzt. Daß diese Erlebnisse nicht den Tatsachen entsprechen, belegt ein späterer Briefwechsel mit Jim Silberman, Mitarbeiter des Verlags Random House: Thompson betont hier einerseits, während seines Aufenthalts in Las Vegas keine Drogen konsumiert zu haben, merkt jedoch andererseits an, daß die Stadt Las Vegas einem Drogenenerlebnis sehr nahe kommt (vgl. Thompson o.J.). Um für sein Publikum diese Atmosphäre erfahrbar zu machen, gibt er die herkömmliche Unterscheidung von Fakt und Fiktion, der er seit jeher ein tiefes Mißtrauen entgegengebracht hat, endgültig auf und verwirklicht so seinen Anspruch an das, was er 'Gonzo Journalism' nennt: "What I'm talking about, in essence, is the mechanical Reality of Gonzo Journalism ... or Total Subjectivity, as opposed to the bogus demands of Objectivity" (ebd.).

*Gonzo?*

"Tom Kummer – zweite Chance vertan" (Vorkötter 2005) titelte die *Berliner Zeitung* vom 02.02.2005 anlässlich der vorangegangenen Veröffentlichung eines Beitrags, der bereits 1999 in großen Teilen im *SZ-Magazin* und 1998 in Auszügen in der *Neuen*



*Zürcher Zeitung* erschienen war, und der von Kummer nur leicht umgeschrieben wurde. Wieder wurde Tom Kummer vorsätzliche Täuschung vorgeworfen, wie zuvor schon im Jahr 2000, als aufflog, daß Kummer dem *SZ-Magazin* gefälschte Interviews von Hollywoodprominenten verkauft hatte. Kummer selbst verheimlicht nicht, daß ihn "die reine Wahrheit [...] nur am Rande" (Gehrs 2005) interessiert. Bereits Thompson wußte, daß die reine Wahrheit reine Interpretation ist. Während Thompson aber für diese Haltung respektiert wird, wird Kummer dafür für "besonders dumm" (ebd.) gehalten und bekommt einen "bemerkenswerten Realitätsverlust" (ebd.) attestiert.

Soweit die Schelte etablierter Presseorgane. Doch auch in reflektierteren Diskussionen, beispielsweise in Publizistikblogs oder dem Internetforum *nach dem Film*, trifft Kummer überwiegend negative Kritik. So wird es zwar im Fall der gefälschten Hollywoodinterviews akzeptiert, daß "[j]ede Person, die das mediale Imaginarium betritt, [...] mit ihrem Auftritt schon [...] auf wenige Aspekte ihrer Außenwirkung" (Schulze 2000) reduziert wird, weshalb man sich fragen muß, ob ein von vornherein abgesprochenes Interview, das 'wirklich' stattgefunden hat, wahrer ist als eines, das nie stattgefunden hat, aber auf guter Recherche beruht. Doch wird bemängelt, daß im Falle der Kummer-Interviews die Äußerungen der interviewten Stars "merkwürdig blass erscheinen" (ebd.), unsere Erfahrungen bestätigen und uns letztendlich enttäuschen. Zusätzlich schildert Kummer über lange Passagen hinweg seine persönlichen Ansichten, was für Interviews mit Hollywoodstars, die nun einmal eine Bühne für die Stars sein sollen, unglaublich erscheint. Typisch für diese Art Interview ist vielmehr eine Asymmetrie zwischen Journalist und Star zugunsten des Stars. Schließlich ist auffallend, wie selbstdistanziert die Stars über sich sprechen. Stilistisch erinnert dies eher an "fingerte Gespräche mit verstorbenen und erfundenen Personen" (ebd.), eine Persönlichkeitsgrenze der Befragten fehlt vollkommen (vgl. ebd.).

In ähnlichem Stil ist Kummers Buch *"Good Morning Los Angeles". Die tägliche Jagd nach der Wirklichkeit* von 1997 geschrieben. Kummer füllt viele Seiten des Buches, dessen Hauptplot beschreibt, wie er sich mit dem Videojournalisten Chuck Weinberg verbrüdet, um seinen journalistischen Blick und sein Realitätsverständnis zu erweitern, mit Episoden, die von Begegnungen mit Hollywoodprominenz berichten und eine große Ähnlichkeit mit den später im *SZ-Magazin* veröffentlichten Interviews haben. Auch hier ist die Symmetrie zwischen Interviewer und Interviewten wieder auffallend. Oft nutzt Kummer diese Episoden, um sich eine Bühne zur Selbstdarstellung zu verschaffen. Typisch hierfür sind Passagen dieses Tones: "'Baby, what's happening?'" Das wäre sogar einem Bullen eingefallen. Meine Frage schlug ein wie eine Bombe. Jeder im Raum kannte mein Gesicht. Aber keiner wußte damals, daß meine stärkste Waffe Kontrolle heißt. Eine Frage wie 'Baby, what's happening?' fiel meinen Kollegen nicht mehr ein. Dafür waren sie zu erschöpft" (Kummer 1997: 22). Übertroffen wird diese Selbstdarstellung noch durch ein Interview mit dem

Modedesigner Bijan: "Ich wollte ihm noch ganz sanft eine schöne, lange glühende Nadel durchs Trommelfell jagen. [...] Bijan zog die Nadel aus dem Trommelfell. Er entschloß sich zu einer These, wofür ich ihn hätte umarmen können – was Besseres kann in einem Interview (fast!) nicht passieren" (a.a.O.: 36).

Kummers stilistische Fehler sind ein grober Verstoß gegen die Gesetze der 'news', die überraschen und Neuigkeiten bringen sollen (vgl. Esposito 2002: 259-263). Zwar beobachten Medien die Medien, weshalb die 'news' zwangsläufig redundant werden. Doch muß in jeder Weise vermieden werden, es offensichtlich werden zu lassen, daß der Zugang zu einer Realität außerhalb der Realität der Medien nicht möglich ist, da sonst ein Manipulationsverdacht entsteht (vgl. a.a.O.: 266). Die *Berliner Zeitung* merkte schnell, daß Kummers Geschichten nicht neu waren und auch die Redaktion des *SZ-Magazins* deckte in einem Artikel Kummers Quellen auf: ein Buch des Schriftstellers Richard Ford, andere Magazine wie z.B. die *Bunte* oder Andy Warhols *The Philosophy of Andy Warhol* (vgl. Ott 2000). Kummer gelingt es nicht, den Manipulationsverdacht abzuwenden, sondern er provoziert ihn geradezu, ohne ihn dann weiterführend in eine notwendige Diskussion über Prinzipien des Journalismus einzubinden. So fällt die journalistische Bühne, die er sich zur Selbstdarstellung zimmert, in sich zusammen.

#### *Und die Qualität?*

Es ist deutlich geworden, daß die Unterscheidung von Fakt und Fiktion kein Kriterium zur Bewertung von journalistischen Arbeiten sein kann. Da Fakten genauso Interpretationen sind wie Fiktionen, bleibt als ein mögliches Kriterium, journalistische Arbeiten daran zu messen, ob es ihnen nach Geertz gelingt, das menschliche Diskursuniversum zu erweitern, indem sie uns in das, was sie interpretieren, hineinversetzen. Denn die Erweiterung des menschlichen Diskursuniversums bedeutet eine Pluralisierung der Perspektiven und schließlich auch die Einsicht, daß Wahrheiten standpunktbezogen sind. Wahrheiten werden durch machtvolle Diskurse erzeugt. Kritik bedeutet die Sichtbarmachung dieser Diskurse, woraus sich die Möglichkeit ergibt, Machteffekte zu verschieben und andere Realitäten zu erzeugen (vgl. Foucault 1992). Im besten Fall stärkt dies die Position von Marginalisierten und ist im Sinne eines klassischen, emanzipatorischen Journalismus'.

Diese Position ist jedoch nicht einfach zu verteidigen, da Macht nur in kleinen Schritten verschoben werden kann. So besteht z.B. ein großes politisches Interesse, die herkömmliche Trennung von Fakt und Fiktion nicht zu problematisieren, weil sich hierdurch politische Entscheidungen leichter als unabdingbar begründen lassen. Ein konstruktivistischer Realitätsbegriff, der die Kontextbezogenheit jeder Wahrheit hervorhebt und absolute Wahrheitsbegriffe unmöglich macht, ist unter

machtpolitischen Aspekten äußerst hinderlich. Daher sind im New Journalism nur solche Taktiken gegen die Strategien der Macht erfolgreich, die es verstehen, glaubhaft zu wirken und dadurch eine Autorität zu erlangen. Dies bedeutet konkret, daß ein Manipulationsverdacht nicht offenbar werden darf. Erfolgreiche Texte sind eine dichte Beschreibung: sie versetzen ihre Leserschaft in fremde Kulturen und machen sie mit ihnen vertraut, sie zeigen die Vielfalt möglicher Lebensentwürfe und relativieren den eigenen Anspruch auf endgültige Wahrheit, wobei sie jedoch weder als frei erfunden noch als Plagiat erscheinen dürfen.

Thompson thematisiert sich als Autor, er vermischt die herkömmliche Trennung von Subjektivität und Objektivität dergestalt, daß beide Antipoden in sich zusammenfallen. Er inszeniert sich als Autor in seinen Texten, doch nutzt er seine Texte nicht primär als Bühne für seine Selbstdarstellung. Immer geht es ihm in erster Linie um die Sache, um etwas, was er seinem Publikum zugänglich machen möchte. Für Thompson steht die Erweiterung des Diskursuniversums im Vordergrund und er beherrscht die literarischen Strategien der dichten Beschreibung virtuos. Man vermutet zwar Übertreibungen, doch kann man nie sicher sein, ob diese nicht doch dem entsprechen, was tatsächlich vorgefallen ist. Thompson läßt dies in der Schwebelage und entgeht dem Manipulationsverdacht.

Kummer hingegen gerät relativ bald unter Manipulationsverdacht. Seine Beschreibungen sind nicht besonders dicht, da sie, bevor es ihnen gelingt, ihr Publikum in das, was interpretiert wird, hineinzusetzen, häufig nicht mehr funktionieren. Das Verständnis von Fakt und Fiktion bei Kummer ist durchaus mit dem bei Thompson vergleichbar. Doch benutzt er seine Artikel meist, um sich selbst darzustellen und sein Publikum vor allem mit seinen eigenen Antworten vertraut zu machen und nicht mit "anderen Antworten [...], die andere Menschen gefunden haben" (Geertz 1983: 43). Kummer thematisiert zwar "die unvermeidliche Eingebundenheit [...] des Forschers/Schreibers" (Winter 2001: 346), aber nicht dessen Verantwortung. Die Erweiterung der Diskurse gelingt Kummer nur bedingt: Seine Texte irritieren, was immerhin der Beginn der Sichtbarmachung derjenigen Diskurse ist, die den Fakten alle Erklärungsmacht zuschreiben und die Fiktion in den Bereich der Phantasie stellen.

SEBASTIAN NESTLER

#### *Bibliographie*

- Esposito, Elena, 2002: Soziales Vergessen. Formen und Medien des Gedächtnisses der Gesellschaft, Frankfurt am Main: Suhrkamp.  
Foucault, Michel, 1992: Was ist Kritik?, Berlin: Merve.  
Foucault, Michel, 1995: Der Wille zum Wissen. Sexualität und Wahrheit I, 8. Aufl., Frankfurt am Main: Suhrkamp.

Geertz, Clifford, 1983: Dichte Beschreibung. Beiträge zum Verstehen kultureller Systeme, Frankfurt am Main: Suhrkamp.

Gehrs, Oliver, 2005: Der Ärger mit Kummer. Die "Berliner Zeitung" wirft dem Autor Täuschung vor, Frankfurter Rundschau vom 03.02.2005.

Gorkow, Alexander, 2000: Aus der Traum! Über Tom Kummer und die Produktion von Realität, Süddeutsche Zeitung vom 18.05.2000.

Kummer, Tom, 1997: "Good Morning Los Angeles". Die tägliche Jagd nach der Wirklichkeit, München: DTV.

Ott, Klaus, Annette Ramelsberger, 2000: Ein Mann und sein ganz besonderer Draht, Süddeutsche Zeitung vom 27.05.2000.

Schulze, Holger, 2000: Wirklichkeit messen. Tom Kummer vs. Reality, in: <http://www.nachdemfilm.de/no2/sul01dts.html>, eingesehen am 23.08.2005.

Thompson, Hunter S., 1979: The Great Shark Hunt. Strange Tales from a Strange Time, New York: Summit Books.

Thompson, Hunter S., 1999: Hell's Angels. A Strange and Terrible Saga, New York: The Modern Library.

Thompson, Hunter S., o.J.: Fact, fiction, drugs and the Gonzo Journalism of Fear and Loathing in Las Vegas, in: [http://www.bloomsbury.com/ezine/Articles/Articles.asp?ezine\\_article\\_id=69](http://www.bloomsbury.com/ezine/Articles/Articles.asp?ezine_article_id=69), eingesehen am 16.08.2005.

Vorkötter, Uwe, 2005: Tom Kummer – Zweite Chance vertan, Berliner Zeitung vom 02.02.2005.

Winter, Rainer, 2001: Die Kunst des Eigensinns. Cultural Studies als Kritik der Macht, Weilerswist: Velbrück.



*Don Quijote, von Jesús Muñoz Morcillo (Tinte und Kreide auf Papier)*

## BIOBIBLIOGRAFÍAS para CONVIVIA ESPAÑA

### MARÍA MUÑOZ MORCILLO

María Muñoz nació en 1975 en Salamanca donde estudió Farmacia doctorándose en Italia donde vive y trabaja. Ha publicado varios artículos sobre educación ambiental y temas relacionados con la reforma educativa.

### CARMEN DONET

Carmen Donet nació en 1981 en Ludwigshafen (Alemania). Estudia Teoría del Arte y Cinematografía en la Hochschule für Gestaltung de Karlsruhe.

### ADELA MUÑOZ MORCILLO

Adela Muñoz Morcillo nació el 24 de noviembre de 1964 en Mérida y estudió Ciencias Químicas en Salamanca. Su relación con la enseñanza y su tendencia artística natural le ha llevado a decantarse sobre todo por el género de la literatura infantil. Actualmente vive y trabaja en León. En nuestro portal puedes encontrar algunos textos poéticos escritos entre finales de los años 70 y comienzo de los 80. Es autora de la obra de Teatro "Flor, abeja y canario azul".

### DAVID HERRERO SÁNCHEZ

David Herrero Sánchez nació en Salamanca el 2 de marzo de 1976, donde estudió Historia del Arte licenciándose en 1998. Ha colaborado como crítico de arte y música en el suplemento semanal Guía del Ocio del periódico Tribuna de Salamanca además de haber publicado varios artículos en El Adelanto de Salamanca. En 1999 obtuvo el primer accésit del Primer Concurso Periodístico Donación de Sangre, organizado por la Hermandad de Donantes de Sangre de la Seguridad Social de Salamanca, convocado por la Facultad de Ciencias de la Información (Universidad Pontificia de Salamanca).

### MARÍA CABALLERO MEDINA

María Caballero Medina nació en Salamanca el 11 de agosto de 1978, donde estudió Derecho y Dibujo en la Escuela de NN. y BB. de San Eloy. Ha sido galardonada con varios premios literarios. Escribe sobre todo poesía.

#### DANIEL GASCO RODRÍGUEZ

Daniel Gasco Rodríguez nació en Salamanca en 1987. Joven poeta que ha participado en propuestas multidisciplinares y audiovisuales publicando escritos para exposiciones de arte y páginas web. Es también diseñador multimedia. Ha publicado el libro de poemas *En el tiempo*.

#### SANDRA LÓPEZ

María de los Ángeles López Rodríguez nació en Barcelona el tres de octubre de 1971 pero vive en Salamanca. Trabaja como ayudante social en una empresa familiar contratada por Caja Duero. Le encanta leer. Empezó de pequeña con los libros de Los Cinco y muy temprano se perfiló su tendencia a la escritura. Le apasiona todo lo relacionado con la cultura egipcia y las dinastías faraónicas. Entre sus lecturas predilectas destacan también las novelas negras y con trama. Ha publicado diversos textos líricos en el portal Convivia Literaria. Puedes encontrarlos bajo el apodo de Sandra pues su tercer nombre es Alesandra María.

#### LINA LEÓN

Pascualina Morcillo León nació en Cartagena (Murcia) donde estudió en el colegio de La Milagrosa. Le gusta escribir aunque presume de no saber mucho del asunto. Ha publicado algunos poemas en este portal, además de una carta de amor que fue galardonada con el primer premio del Concurso de Mayores de la ciudad de Valdemoro (Madrid).

#### JESÚS MUÑOZ

Jesús Muñoz Morcillo nació en la ciudad de la hiedra en las postrimerías de 1977. Estudió Clásicas en Salamanca y Teoría del Arte y Cinematografía en Karlsruhe (Alemania). Practica la crítica literaria y artística en *Cuadernos del Matemático* (Madrid), *Fronteras* (Salamanca) y *Convivia Literaria* (Karlsruhe). Ha publicado varios textos líricos en *Los Papeles del Martes* (Salamanca), *Cuadernos del Matemático* y *Convivia Literaria*. Su segundo poemario titulado *La simultaneidad del líquen* está en vías de publicación.

## **BIOBIBLIOGRAPHIEN für CONVIVIA DEUTSCHLAND**

GILBERT ALLEN PLUGOWSKI

Nürnberg, 1974. Diplom-Sozialpädagoge. Sein literarischer Schwerpunkt liegt in ereignisverarbeitenden Gedichten und einigen Kurzgeschichten, die teilweise in Zeitschriften, hauptsächlich aber im Internet veröffentlicht wurden. Meine größte Leidenschaft liegt jedoch in asiatischer Kultur und Philosophie und den dazu gehörigen Bewegungs- und Kampfkünsten (v.a. Tai Chi Chuan), diese beeinflussen mein Denken und Handeln sehr nachhaltig.

MARION HARTMANN

Ich bin am 18/08/1964, unter dem Sternzeichen des Löwen, in der Stadt Düsseldorf geboren. Mittlerweile habe ich 4 Kinder und lebe in einem einfachen Haus in Belgien. In dieses Land kam ich, durch die Heirat mit meinem Mann, der original Belgier ist. Ich schreibe für mein Leben gerne und es ist einer meiner liebsten Hobbys. Verfasstes Tagebuch Über Acht Jahre Schicksal, *Das wahre Gesicht des Lebens*, 1997

DORNA SAFAIAN

Geboren 1984 in Teheran (Iran). 2004 Studium der Philosophie und Kunstgeschichte an der Universität Heidelberg. 2005 Studium der Kunstwissenschaft und Medientheorie an der Hochschule für Gestaltung Karlsruhe. Sie hat die Gedichtsammlung *Triptychon* (2005) veröffentlicht.

CARMEN DONET

Geboren 1981 in Ludwigshafen. Sie studiert Medienkunst an der Hochschule für Gestaltung de Karlsruhe.

JESÚS MUÑOZ MORCILLO

Geboren 1977 in Salamanca (Spanien). Dort studierte er Latein und Griechisch. 2002 Studium der Kunstwissenschaft und Medientheorie an der Hochschule für Gestaltung Karlsruhe mit Praxisnebenfach Film. Er hat Lyriktexte und literaturkritische Beiträge in verschiedenen spanischen Zeitschriften veröffentlicht. 2004 gründete er das Online-Magazin *Convivia Literaria*.

## SEBASTIAN NESTLER

Sebastian Nestler, Jahrgang 1975, ist Universitätsassistent an der Universität Klagenfurt, Österreich. Lehr- und Forschungsschwerpunkte sind Cultural Studies, Populärkultur, kritische Philosophie/Pädagogik der Medien.

### Publikationen:

Sebastian Nestler/Leonie Petry (2000): *Die Vermachtung der Öffentlichkeit — zum Verhältnis der politischen Theorie von Jürgen Habermas und den Cultural Studies*, Aachen: Institut für Soziologie der RWTH Aachen.

Anette Gerhard/Sebastian Nestler (2003): *Story Dealing. Neue Praktiken der Wissensorganisation*, Aachen: Institut für Soziologie der RWTH Aachen.

Anette Gerhard/Sebastian Nestler (2003): "Story Dealing. Neue Praktiken der Wissensorganisation". In: T. Bardmann/A. Lamprecht (Hg.), *Systemisches Management Multimedial*, Heidelberg: Carl Auer Verlag (CD-ROM).

Sebastian Nestler (2006): "Die Dezentrierung des Weste(r)ns. Zum Begriff fragmentierter Identitäten in Jim Jarmuschs 'Dead Man'". In: Manfred Mai/Rainer Winter (Hg.), *Das Kino der Gesellschaft — die Gesellschaft des Kinos. Interdisziplinäre Positionen, Analysen und Zugänge*, Köln: von Halem.

Sebastian Nestler/Rainer Winter (2007): "V for Vendetta — Utopie im Film". In: Markus Schroer (Hg.), *Die Gesellschaft des Films*, Konstanz: UVK (im Erscheinen).

Sebastian Nestler (2007): "Bereichsrezension zu Rainer Winter/Peter V. Zima (Hg.), *Kritische Theorie heute*". In: *Österreichische Zeitschrift für Soziologie* 4/2007 (im Erscheinen).

Sebastian Nestler (2008): "Bereichsrezension zu Marian Adolf, *Die unverstandene Kultur*". In: *Soziologische Revue* 1/2008 (im Erscheinen).

Sebastian Nestler (2008): "Bereichsrezension zu Andreas Hepp, *Netzwerke der Medien*". In: *Soziologische Revue* 1/2008 (im Erscheinen).

Sebastian Nestler (2008): "Bereichsrezension zu Marcus S. Kleiner, *Medien-Heterotopien — Diskursräume einer gesellschaftskritischen Medientheorie*". In: *Soziologische Revue* 1/2008 (im Erscheinen).

Sebastian Nestler (2008): "Bereichsrezension zu Kersten Reich/Lucia Sehnbruch/Rüdiger Wild, *Medien und Konstruktivismus — Eine Einführung in die Simulation als Kommunikation*". In: *Soziologische Revue* 1/2008 (im Erscheinen).

Homepage: <http://www.senest.net>



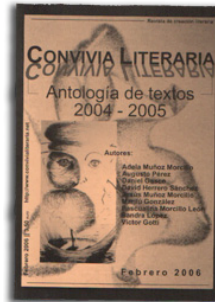
## CONVIVIA PUBLICATIONS

### Convivia Literaria no. 1

February 2006. 32 pages

Contents: Editorial (2), Lírca (3-17), Prosa (18-27), Artículos (28-32)

Authors: Adela Muñoz Morcillo, Augusto Pérez, Daniel Gasco, Jesús Muñoz Morcillo, Marilú González, Pascualina Morcillo León, Sandra López, Víctor Gotti, David Herrero Sánchez



Price: 3, 50 € (Porto 0,95 €\*)

### el níspero azul no. 1

Colección de plaquettes, April 2006

Title: *Pon tu dedo en mi llaga*

Author: Jesús Muñoz Morcillo

Price: 0,- € (Porto 0,55 €\*)



### el níspero azul no. 2

Colección de plaquettes, March 2007

Title: *Kurze Anthologie einer*

*Autobioabbaubaregraphie*

Author: Aníbal Núñez

Translation: Jesús Muñoz Morcillo & Richard Martín

Price: 0,- € (Porto 0,55 €\*)

\* From Germany



Distribution:

- Librería Portonaris, C/ Rúa Mayor, 35 (Salamanca)
- Librería Alejandría, C/ Fajeros 2 (León)
- Librería Hnos. González, C/ Velázquez, 23 (León)
- Librería Artemis, C/ Benavente, 17 (León)

Or order at <http://www.convivialiteraria.net>

Or write a message: [order@convivialiteraria.net](mailto:order@convivialiteraria.net)